

Das Wort zum Sonntag

von Pfarrer Jörg Munkes

Das Wort zum Sonntag – 16.03.2025



Gemälde von Peter Paul Rubens: Jesus und Nikodemus

Jesus sagt:

***So sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab.
Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen,
sondern das ewige Leben haben.***
(Johannes 3,16)

Liebe ist ...: ein paar helfender Hände; das Lächeln, das er / sie sie auf unser Gesicht zaubert; in einer Partnerschaft füreinander da zu sein, wenn es schwer wird usw.
Sie kennen sicher die Zeichnungen mit dem Jungen und dem Mädchen und der Bildunterschrift
"Liebe ist.,“

Jeder und jede kann sich ausmalen, was für ihn / sie Liebe ist. Bei diesen Comics geht es um die Liebe zwischen zwei Menschen.

Doch wie stellen wir uns eigentlich Gottes Liebe vor? Rätselhaft? Alles durchdringend und umfassend? Schöpferisch? Vergebend?

Jesus redet hier von sich selbst. In ihm ist Gottes Liebe präsent. Der Satz von der Liebe Gottes, die sich in seinem einzigen Sohn zeigt, steht im Zusammenhang einer interessanten Geschichte im 3. Kapitel des Johannesevangeliums.

Nikodemus, ein Pharisäer und Gelehrter des jüdischen Volks, kommt mitten in der Nacht zu Jesus. Sucht er den Schutz der Dunkelheit aus Angst vor den Hohen Priestern und anderen Pharisäern, denen Jesus ein Dorn im Auge ist? Oder ist die Stille der Nacht für ihn die Möglichkeit, ein ruhiges und tiefgehendes Gespräch mit Jesus zu führen? Nikodemus macht sich auf den Weg. Er hat viele Fragen, die ihn bewegen, denn er ist ein sehr gebildeter Mann. Er spürt, dass dieser Jesus ihm sehr nahe ist. Später wird er ihn öffentlich verteidigen. Als Jesus dann gestorben ist, wird er mithelfen, den Leichnam vom Kreuz abzunehmen und ihn nach jüdischem Ritus zu begraben. Als Pharisäer ist Nikodemus nichts anderes als ein gläubiger Jude, dem es wichtig ist, nach Gottes Willen zu leben. Er ist einer, der sich in der Geschichte Israels und der Heiligen Schrift sehr gut auskennt. In dieser Nacht ergibt sich eine Art philosophischer Gedankenaustausch zwischen ihm und Jesus. Es geht um den Neuanfang in Gott, die Neugeburt in seinem Geist und die Frage, was letzterer eigentlich ist. Er fragt: „Wie kann ein Mensch neu geboren werden, wenn er schon alt ist?“ Jesus verweist auf den Wind, der weht, wo er will. Genau so ist es mit der Kraft des Geistes Gottes. Sie ist nicht erklärbar, aber doch spürbar. Niemand kann sie machen. Sie ist einfach da, als Geschenk Gottes.

Dabei ist Jesus mehr als ein Philosoph oder Theologe. Er ist der Sohn Gottes.

***So sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab.
Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen,
sondern das ewige Leben haben.***

Für mich als Christen weist dieser Satz auf den Leidensweg Jesu hin, über den wir jetzt, in der Passionszeit, der Zeit vor Ostern nachdenken. Was an Weihnachten mit der Geburt Jesu begonnen hat, wird in Kreuz und Auferstehung an Karfreitag und Ostern vollkommen klar: Gott schenkt seinen Sohn. Und er tut es aus Liebe. Wer im Geiste Gottes an ihn glaubt, hat das ewige Leben. Im Gekreuzigten und Auferstandenen überwindet Gott all das, was uns von ihm trennt, für immer: Unsere Fehler, unsere Lebenslügen, unsere Unzulänglichkeiten, alle unsere Schuld.

Wer an ihn glaubt, dem / der verspricht Jesus das Leben in Gott!

Seien Sie eingeladen zur Liebe Gottes in der Kraft seines Geistes!

Herzlichst

Jörg Munkes, Pfarrer